Ratssitzung 29. Februar 2016 – TOP 15

Optimierungspotenziale der KulturStadtLeverkusen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen.

Die Vorlage des Gutachtens "Optimierungspotenziale der KulturStadtLeverkusen" hat erwartungsgemäß ein gewaltiges Echo ausgelöst. Das gilt vor allem für den Vorschlag der Gutachter, das Museum Morsbroich aufzugeben. Ein Museum, das gleichermaßen von der Szene wie von den Kritikern bejubelt und mit zahlreichen Preisen versehen wird - und dennoch gerade gut 5.000 zahlende Besucher pro Jahr zählt.

Mir ist es deshalb noch einmal wichtig darauf hinzuweisen, dass mit dem heutigen Beschluss des Rates keine Entscheidungen fallen, sondern ein Prozess in Gang gesetzt wird.

Ich habe dieses Thema ungelöst vorgefunden. Das gilt sowohl für die seit vielen Jahren bestehende strukturelle Unterfinanzierung des Kulturbetriebes als auch für den nicht mehr vollständig gelingenden Ersatz der sog. Bahnstadtmillion durch Spenden und Sponsoring.

Erkannte Probleme kann und will ich nicht ignorieren oder unter den Tisch kehren. Ich betrachte es als Teil meiner Aufgabe, sie transparent zu machen. Deshalb ist ein einfaches „Weiter so“ oder „Drehen an der Grundsteuerschraube“ nach der Veröffentlichung der gutachterlichen Empfehlungen keine Lösung.

An der Spitze der Verwaltung befinden sich aber auch keine kulturlosen Banausen. Mein bzw. unser Wunsch und Ziel ist es, den Eigenbetrieb für die Zukunft so aufzustellen, dass das Museum Morsbroich erhalten bleibt.

Ich möchte in dem nun beginnenden Prozess gemeinsam mit dem Rat und der Bürgerschaft Wege und Instrumente finden, die nicht zerschlagen, sondern erhalten.

Wir werden dafür eine Arbeitsgruppe aus den kulturpolitischen und finanzpolitischen Sprechern der Ratsfraktionen bilden. Die Bürgerschaft wird Gelegenheit erhalten, sich mit ihren Vorschlägen zu beteiligen.

Viele Medien haben in der vergangenen Woche über die Vorschläge der Gutachter berichtet. Viele Menschen, u.a. Prof. Gerhard Richter, 20 Chefs nordrhein-westfälischer Museen, aber auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus dem Museumsshop und kulturinteressierte Mitbürger, haben ihrer Empörung schriftlich Ausdruck verliehen.

Die Stadtverwaltung Leverkusen, der Oberbürgermeister, der Stadtrat - wir sind nach meiner Meinung schlicht der falsche Adressat.

Diese Briefe gehören denen geschrieben, die die Verantwortung für ein Unternehmenssteuerrecht tragen, welches es trotz gewaltiger Wertschöpfung vor Ort ermöglicht, dass Leverkusen so geringe Gewerbesteuereinnahmen hat.

Diese Briefe gehören denen geschrieben, die Städte und Gemeinden für die Unterbringung von Flüchtlingen, eine gesamtstaatliche Aufgabe also, zuständig machen, ohne dafür die notwendigen finanziellen Ressourcen bereit zu stellen.

Zufällig handelt es sich dabei um dieselben Personen.

Sie tragen die Verantwortung für die Misere, dass wir uns mit Optimierungspotentialen für die KulturStadtLeverkusen beschäftigen müssen.

Ich bitte Sie heute um Ihr Votum, diesen Prozess zu starten und eine auskömmliche Finanzierung der städtischen Kulturarbeit zu finden und eröffne die Aussprache.